

## Beschreibung des Fachbereichs Förderpädagogik im Studienseminar Kusel

Eine Klasse, eine Gemeinschaft, und jedes Kind ist anders.

Eine einfache, jedoch im Schulalltag durchaus herausfordernde Feststellung, die zu einer entsprechenden Unterrichtsarbeit auffordert. Die Lehrerrolle verändert sich...

Denn eine erste Klasse kann so aussehen: Peter kann lesen, Emely rechnet bis 100, Elias will nur mit Bausteinen spielen, Sophie weint viel, Louis kann alle Buchstaben und Zahlen schreiben, Efe kan spricht türkisch, Natalie spricht russisch, Johns Vater ist in Afganisthan, Lucas Eltern schlagen ihn, Hannah, Randy, Michael sind sehr am Lernen interessiert, Anton ist immer in Konflikte verwickelt, weil er sich offensichtlich vernachlässigt fühlt, Sebastians Mutter will, dass ihr Sohn Abitur macht, Sven hat ein Gutachten im Bereich Lernen, Anna bekommt ein Gutachten im Bereich Sprache, Hussein will nur Fußball spielen und hat keine Arbeitsmaterialien, Lena-Marie lebt erst seit kurzem bei Pflegeeltern, Selina und Jana wiederholen die erste Klasse, bei Lavon und Lukas besteht laut Kindergarten der Verdacht auf Konzentrationsprobleme, Ismael ist in ergotherapeutischer Behandlung seit er drei Jahre alt ist, Frank kann alle Dinosaurierarten auswendig und verfügt über ein großes Sachwissen, Marina und Lea lesen Bücher und besuchen regelmäßig die Bibliothek.

*Alle Namen sind frei erfunden, eventuelle Ähnlichkeiten sind rein zufällig.*

Wie werden **Sie** all diesen Kindern gerecht?

- Die Schü. sind angewiesen auf individuelle Lernberatung und –begleitung durch Sie und entsprechender Unterrichtsarbeit.

„Recht auf individuelle Förderung – Förderplanung, ein Weg zum Ziel?“

- Die Begriffe Lernausgangslage, Lernstandsanalyse, Lernprozessbeobachtung, Förderpläne, Differenzierung, pädagogische Diagnostik, integrative Didaktik, systematische Förderung, diagnostische Kompetenz, Fördermaßnahmen ... sind Stationen auf Ihrem Weg individuell

zu unterrichten und individuelle Lernchancen zu ermöglichen um keine/n Schüler/in zu verlieren.

Gemeinsam in den Seminaren des Studienseminars finden wir Antworten, Möglichkeiten und Wege Unterricht zu entwickeln und Heterogenität als Chance zu sehen.

**Als Fachleiterin für Förderpädagogik begleite ich Sie auf Ihrem individuellen Weg, die Schülerinnen und Schüler passgenau zu fördern, durch Beratungstermine im Studienseminar oder Besuche an Ihrer Ausbildungsschule.**

Wo kämen  
wir hin

wenn keiner  
ginge  
um zu sehen

wohin wir kämen  
wenn wir gingen

- Zum Weiterlesen...

Herbart, Johann Friedrich, sah 1800 das Hauptproblem des Unterrichts in „der Verschiedenheit der Köpfe“. Sein Zeitgenosse Ernst Christian Trapp, der erste Pädagogik-Professor der deutschen Geschichte hatte auch eine Empfehlung parat, wie Lehrer mit diesem Problem umgehen sollen: „Der Unterricht ist auf die Mittelköpfe zu kalkulieren.“ Nach Prof. Tillmann, Universität Bielefeld, ist „dies eine Sichtweise von Unterricht, von Schülergruppen, die in deutschen Schulen bis heute noch ihre Wirkung entfaltet – und dies hat sehr viel mit Schulscheitern, mit Versagerquoten, mit Selektion zu tun. Denn diese Sichtweise besagt: Die Unterschiede zwischen den Kindern – wir sprechen heute von Heterogenität – ist ein Problem, ist ein Ärgernis. Diese Sichtweise – so meine

These – bestimmt auch heute noch über weite Strecken die Praxis unseres schulischen Unterrichts.“

Blickt man in die zahlreichen pädagogischen Veröffentlichungen der letzten Jahre, so wird dort ein ganz anderes Bild gezeichnet: Die Heterogenität der Kinder, die Verschiedenheit der Menschen und ihrer Köpfe wird als reale Bedingung, vielleicht sogar als wünschenswerter Ausgangspunkt von Unterricht und Erziehung angesehen: Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern einer Lerngruppe – ob im Alter, der Leistungsfähigkeit, der ethnischen Herkunft – gelten als normal, sie werden als pädagogische Aufgabe gesehen, und zugleich als Chance und Bereicherung bewertet. Mit einer solchen Position, mit einer „Pädagogik der Vielfalt“ (vgl. Prengel 1993) verknüpft sich stets die Forderung, dass der Unterricht bewusst auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler eingehen muss.

- Zum Weiterlesen um „sich ein Bild zu machen“ ...

Aufbau und Entwicklung von diagnostischen Instrumentarien und diagnostischer Vorgehensweise:

<b>Ziele / Kompetenzentwicklung</b>	<b>Konkrete Handlungen</b>	<b>Indikatoren</b>
Beobachtung als pädagogischer Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrichtsstrukturen schaffen, die Beobachtungen erlauben</li> <li>• Beobachtungsbögen oder –Mind-Maps anlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch Doppelbeobachtungen sind Beobachtungsmöglichkeiten gegeben</li> </ul>
Auswählen bzw. Entwicklung von geeigneten Diagnosebögen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literatur sichten bzw. <b>Fachberatung durch FL</b> (Termin ausmachen)</li> <li>• Ein Team über-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fixierung diagnostischer Ergebnisse</li> <li>• Förderpläne</li> <li>• Gegliederte Fördernachweise</li> </ul>

	<p>nimmt 1./2. Klasse</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Team übernimmt 3./4. Klasse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozessbegleitende Diagnose und Förderempfehlungen</li> </ul>
<p>Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensabweichungen, Störungen oder gar Beeinträchtigungen frühzeitig erkennen und entschlüsseln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Alltagsbeobachtung über die Langzeitbeobachtung zur Hypothesenbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fixieren der Ergebnisse und deren (hypotetischen) Analyse in Beobachtungsbögen</li> </ul>
<p>Differenziertes diagnostisches Ordnungsschema kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Ordnungsschema der „5 Kategorien“ – Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Kognition, Verhalten – ausweiten und differenzieren auf ein diagnostisches Ordnungsschema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwenden der Ergebnisse nach dem Ordnungsschema im Förderplan</li> </ul>
<p>Erwerb diagnostischer Kompetenz für alle Lehrkräfte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturstudium</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagnosebögen und Förderpläne</li> </ul>
<p>Fehleranalysen bei Klassenarbeiten, insbesondere im Fach Deutsch kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung der gewohnten Fehlerkorrektur hin zu kompetenzorientierter Korrektur für rechtschreibschwache Schüler/innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwenden kompetenzorientierter Korrekturmuster</li> <li>• Einsatz der Analysebögen</li> </ul>
<p>Lernfortschrittskartei anlegen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Gestaltung der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernfortschritte festhalten</li> </ul>

	Karteien	
Fallbesprechungen und kollegiale Beratung in Anspruch nehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Termine nach Absprache festlegen</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Besuche in der Ausbildungsschule</b></li> </ul>
Evaluation bekannter standardisierter Verfahren und Auswahl treffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegen „Was“ mit welchem Instrument gemessen wird</li> <li>• Klären welche Verfahren uns zur Verfügung stehen?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einigung auf Standards</li> <li>• Diagnoseordner</li> </ul>
Eingangsdagnostik erstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept zur Vorgehensweise erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien für Eingangsdagnostik festlegen</li> </ul>
Langfristig: Diagnosewerkstatt aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept zur Vorgehensweise erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ordner der diagnostischen Möglichkeiten systematisch katalogisieren</li> </ul>
Handlungsorientierte Fördermaterialien kennen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegen von geeigneten Materialien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung systematischer Fördermaßnahmen</li> </ul>